

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893**

120 (12.10.1893)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 120.

Ercheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Am Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 12. Oktober

Gründungsgebühr der gewöhnliche vier-  
geschaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.  
Anzeige erdelt nach Tage zuver die  
häufigens 10 Uhr Vormittags.

1893.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

P. Karlsruhe, 9. Okt. Die Eröffnung des neuen Karlsruher Reichsbankgebäudes ist nunmehr auf Freitag den 20. L. M., Mittags 12 Uhr, festgesetzt. Auf ergangene Einladung hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog höchstsehr Ercheinen sowohl bei dem Festakte im Reichsbankgebäude, als auch bei dem unmittelbar darauf stattfindenden, von der Handelskammer veranstalteten Festmahle huldvollst zugesagt. Die Handelskammer wird zu diesem Mahle die Spitzen der Behörden als ihre Ehrengäste bitten. Weiter wird an die Wahlberechtigten der Handelskammer die Einladung ergehen, sich an dem Festmahle zu beteiligen. Karten zur Theilnahme können von den Wahlberechtigten Donnerstag den 12. L. M., von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags auf dem Handelskammerbureau zu dem festgesetzten Preise gelöst werden. Für auswärtige Theilnehmer dürfte es sich empfehlen, Anmeldungen spätestens Mittwoch den 11. L. M., Abends, zur Post zu geben.

Karlsruhe, 10. Okt. [Schwurgericht.] Die Tagung des Schwurgerichts für das IV. Quartal d. J. hat gestern begonnen. Herr Landgerichtsdirektor Rauch hielt als Vorsitzender zunächst die übliche Ansprache an die Geschworenen, indem er dieselben auf die Bedeutung ihres Amtes aufmerksam machte, und eröffnete dann die Verhandlung über die auf der Tagesordnung stehenden Fälle. Die erste Anklage betraf den ehemaligen Postassistenten Gustav Mayer aus Rastatt, welcher der Unterschlagung im Amte, Fälschung der Briefe und Unterdrückung von Briefen bezichtigt wurde. Die Anklage wurde von Herrn Staatsanwalt Duffner, die Verteidigung von Herrn Rechtsanwalt Dammert geführt. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte während seiner Dienstleistung als Einjährig-Freiwilliger beim Fuß-Artilleriebataillon Nr. 14 in Rastatt eine Wechselschuld aufgenommen hatte, zu deren Deckung er in der Zeit vom November 1892 bis zum Mai 1893 wiederholt Postaufträge und Postanweisungen im Gesamtbetrag von 1150 Mark unterschlug. Als diese Unterschlagungen an das Licht kamen, erließte Mayer die veruntreute Summe mit Hilfe eines Darlehens. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß sprachen die Geschworenen den Angeklagten schuldig unter Jubilation mildernder Umstände. Der Wahrspruch hatte die Verurteilung Mayer's zu 9 Monaten Gefängnis, von denen 2 Monate auf die Untersuchungshaft abzurechnen sind, zur Folge.

Bei den beiden folgenden Fällen waren der Vorsitzende und der Staatsanwalt dieselben wie vorher. Die Anklagen lauteten auf Sittlichkeitsverbrechen. Im ersten Falle (Anklage gegen Lorenz Gerßner von Langen-

brand) erfolgte Freisprechung, im zweiten Falle (Anklage gegen Franz Haber Bunsch aus Forbach) Verurteilung zu 10 Monaten Gefängnis. Als Verteidiger fungierten die Anwälte Friedberg und Reuttl.

t. Durlach, 11. Okt. Die zahlreiche Theilnahme, welche die im vorigen Winter vom Frauenverein veranstalteten Kochkurse fanden, ließ erwarten, daß auch in diesem Winter zahlreiche Anmeldungen erfolgen würden. Dies ist zu unserem Bedauern bis jetzt nicht der Fall gewesen und wenn nicht in den nächsten Tagen eine genügende Zahl von Anmeldungen erfolgt, wird der angekündigte Kurs nicht stattfinden können. Wir laden daher diejenigen, die an dem Kurs theilnehmen wollen, nochmals ein, sich alsbald bei der Vorsteherin der Kochkurse, Frau Oberamtmann Holzmann, anzumelden. Sollte bei diesen Anmeldungen sich herausstellen, daß der jetzigen günstigen Witterung wegen ein etwas späterer Termin für den Anfang des Kurses gewünscht würde, so wird der Vorstand des Frauenvereins diesen Wunsch gerne berücksichtigen; immerhin aber wäre eine sofortige Anmeldung notwendig, damit der Verein sich rechtzeitig eine tüchtige Lehrkraft sichern kann.

Pforzheim, 8. Okt. Hier selbst hat der freisinnig-demokratische Verein beschlossen, gegen den nationalliberalen Landtagskandidaten Wittum keine eigene Kandidatur aufzustellen. Auch bei der letzten Reichstagswahl schlossen sich die hiesigen Freisinnigen den Nationalliberalen an.

Der Reglerungsentwurf über die Tabakfabriksteuer hat in den interessirten Gegenden unseres badischen Landes eine große Bewegung hervorgerufen, die bereits in zahlreichen Versammlungen ihren Ausdruck fand. Während in den Kreisen der Tabakfabrikanten und Arbeiter sich eine scharfe Opposition gegen die Fabriksteuer geltend macht, stellen sich die Tabakpflanzer auf den gegentheiligen Standpunkt. So hielten letztere am Sonntag zu Neuenheim bei Heidelberg eine vom „Bund der Landwirthe“ einberufene zahlreiche besuchte Versammlung ab, die in einer Resolution sich für die Tabakfabriksteuer aussprach unter der Bedingung, daß die Inlandsteuer aufgehoben, der Tabakzoll thunlichst in jetziger Höhe erhalten und der Rauchtobak nicht höher als die Cigarren besteuert würden.

Freiburg, 8. Okt. Die vom Präsidenten des Landwirtschaftlichen Vereins Badens einberufene Weinbauern-Versammlung unter dem Vorsitz von Klein-Wertheim nahm nach fast vierstündiger Debatte gegen die geplante Reichsweinsteiner folgende Resolution an: 1. Jede Besteuerung des Naturweins stellt eine schwere Belastung der Landwirtschaft dar; 2. eine Reichsbesteuerung des Kunstweins ist notwendig.

Freiburg, 8. Okt. Heute wurde hier bei prächtvollem Herbstwetter der fünfte badische Artillerietag gefeiert. Aus allen Theilen des Landes fanden sich die Kameraden, worunter viele Graubärte, hier ein und erneuerten alte Freundschaften. Die Stadt war aufs reichste besetzt. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich ein imposanter Festzug von mehr als 2000 Theilnehmern mit mehreren Musikkorps vom Schillerplatz aus in Bewegung. Die ältesten Kameraden aus den Jahrgängen 1826—1840, unter welchen auch ein Bruder des bekannten verstorbenen Hofraths v. Buß aus Haslach im Kinzigthal, folgten in sechs Wagen. Beim Berthold Schwarz-Denkmal hielt Stadtrath Meck eine Ansprache und legte einen Kranz am Denkmal nieder. Dasselbe geschah am Siegesdenkmal, wo der Präsident des hiesigen Landwehrvereins, Major a. D. Frhr. v. Gleichenstein, der Ruhmesthaten des XIV. Armeekorps gedachte. Von hier aus fand Parade vor dem Offizierkorps statt, bei welchem auch die Generale z. D. v. Glümer und Röder v. Diersburg Aufstellung genommen hatten. Gleich darnach begann das Bankett in der Sängersalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eine Reihe von Trinksprüchen verschönte hier das Fest: Frhr. v. Gleichenstein trank auf Kaiser und Großherzog, Major a. D. Gaede auf die Stadt Freiburg, Oberbürgermeister Dr. Winterer auf die badische Artillerie und das deutsche Heer, Kamerad Stein auf das deutsche Vaterland. Den drei ältesten Veteranen wurden Lorbeerkränze überreicht. Das Bankett nahm einen hochpatriotischen Verlauf.

### Deutsches Reich.

\* Die am vergangenen Samstag endlich erfolgte Heimkehr des Fürsten Bismarck von den Thermen Kissingen nach der ländlichen

## Feuilleton.

### Die Tochter des Ostriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Das mag dem Weltmanne, der gewohnt ist, das Leben zwischen Zerstreuungen und Langeweile zu theilen, seltsam genug vorkommen,“ versetzte der Greis mit einem feinen Lächeln, „wer das Glück oder die Zufriedenheit, was so ziemlich gleichbedeutend sein mag, in sich selber und in dem Wohl seiner Brüder sucht, dem ist die Scholle, wohin ihn Gottes Hand führt, gleichgiltig, da er überall diesem Streben nachkommen kann und um so nachhaltiger und sicherer, je einfacher die Menschen sind und je einsamer das Plätzchen ist, wohin ihn sein Wirken gewiesen. Ich möchte dieses stille Dorf und den Anblick des Meeres nicht mit der Kaiserstadt vertauschen und würde dieselbe mir alle Genüsse der Welt bieten.“

„Ich glaube Ihnen, Herr Pfarrer!“ erwiderte Adalbert, trübe vor sich hinblickend. „Sie würden auch nichts dadurch gewinnen, im Gegentheil, Ihr Verlust dürfte unerseßlich sein. Wie mögen Sie wohl mit diesen Fischerfamilien ver-

bunden, wie eng mit ihren Schicksalen verwebt sein?“

„Nun, freilich, was seit dreißig Jahren an Freud und Leid in ihrer Mitte geschehen, ich hab's mit tragen helfen, habe mit den Fröhlichen gelacht, mit den Traurigen geweint, es hat sich hier auch zuweilen etwas Außergewöhnliches ereignet, allerdings nur selten, aber es kam doch.“

Als Adalbert ihn erwartungsvoll anblickte, erzählte Jener die Geschichte von der schönen Theda Harnis, welche interessant genug war, die Aufmerksamkeit des Hörers in einem ungewöhnlichen Grade zu fesseln.

„Wie hieß jener vornehme Mann?“ fragte Adalbert, als der Pfarrer geendet.

„Er nannte sich Alfred von Walzburg — ob dieser Name sein wirklicher gewesen, kann ich nicht behaupten.“

Bei der Nennung dieses Namens fuhr Adalbert merklich zusammen, er erblickte sichtlich.

„Können Sie sich dieses Mannes noch erinnern?“ fragte er mühsam.

„Ich erinnere mich seiner noch ganz genau,“ versetzte der Pfarrer nachsinnend, „es war ein schöner Mann, ungefähr von Ihrer Größe und Gestalt, und was sein Gesicht anbetrifft —“

Er schwieg plötzlich und blickte den Baron mit einem Ausdruck großer Ueberraschung an.

„Das ist seltsam, höchst seltsam,“ fuhr er kopfschüttelnd und nicht ohne Erregung fort, „je länger und aufmerksamer ich Ihre Züge betrachte, desto deutlicher tritt eine frappante Aehnlichkeit zwischen Ihnen und jenem Herrn von Walzburg hervor; Sie sind doch nicht mit ihm verwandt?“

„Nein,“ versetzte Adalbert, der sich rasch wieder gefaßt hatte, „doch kenne ich jene Familie ganz genau. Was nun die Aehnlichkeit betrifft, mein lieber Herr Pfarrer, so täuscht uns das Gedächtniß, besonders nach vielen Jahren in der Regel ganz gewaltig, auch sind Aehnlichkeiten zwischen wildfremden Menschen ja eben keine Seltenheiten.“

„Ganz richtig,“ nickte der Pfarrer, „wunderbar bleibt's indessen doch, denn selbst die Stimme klingt mir jetzt wie eine Erinnerung aus früheren Tagen. Doch lassen wir das, lieber Herr! — Gedenken Sie in dieser Gegend sich länger aufzuhalten?“

„Ich möchte es wohl,“ erwiderte Adalbert zögernd, „wenn es nicht zu gefährlich sowohl für Sie, wie für mich wäre.“

Der Pfarrer blickte ihn rasch und prüfend an, doch ohne das geringste Erichrecken zu offenbaren. Dann erhob er sich, trat an's Fenster und ließ einen Vorhang herunter.

Stille von Friedrichsruh, hat einen drückenden Alp von den Herzen all' der Millionen warmer Verehrer des Altreichskanzlers genommen. Verkündet doch der Vorgang, daß die in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten Gerüchte von dem angeblich noch immer schwer erschütterten Gesundheitszustande des greisen Staatsmannes thatsächlich unbegründet waren, vielmehr steht nunmehr, da er die Heimreise nach seinem lauenburgischen Tusculum wagen konnte, mit Bestimmtheit zu hoffen, daß Fürst Bismarck sich von den Nachwehen seiner jüngsten schweren Krankheit wieder vollständig erholen werde. Die Anstrengungen seiner in fast zwölf Stunden zurückgelegten Eisenbahnfahrt von Kissingen nach Friedrichsruh hat der Fürst, wie man hört, verhältnismäßig ziemlich gut ertragen, nur wird er sich für die nächsten Tage seines Friedrichsruher Aufenthaltes noch erklärliche Schonung auferlegen müssen. Auf verschiedenen Stationen, wo der Zug des Fürsten Aufenthalt hatte, zeigte sich Fürst Bismarck von den Fenstern seines Salonwagens aus der harrenden zahlreichen Menge, so in Meiningen, Eisenach und Hannover, und wurde er hierbei überall mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Aus Friedrichsruh, 7. Okt. meldet man den „Hamb. Nachr.“: Der Extrazug, der dem Fürsten Bismarck bis Lüneburg entgegengeführt worden war, traf 7 Minuten nach 11 Uhr in Friedrichsruh ein. Der Fürst hatte es verschmäht, seinen Salonwagen vor das Schloßthor fahren zu lassen, und verließ den Zug auf dem Stationsbahnhof. Frei und aufrecht verließ der Fürst in einfachem Leibrock, das Haupt mit der grauen Reisemütze bedeckt, den Wagen, und ruhigen, sicheren Schrittes ging er den neben dem Bahnhofgebäude harrenden Wagen zu. Wenn auch jeder Empfang verboten worden, und für andere als die nächsten Anwohner unmöglich war, da kein Zug nach 11 Uhr mehr fremde Gäste in der Richtung nach Hamburg befördert, war doch ein Kreis treuer Nachbarn in nicht geringer Zahl am Bahnhof erschienen, die Ankunft des Fürsten zu erwarten, und laut kam die freudige Bewegung zum Ausdruck, den Altreichskanzler so rüstig und gesund nach seiner erst kurz überstandenen Krankheit in Friedrichsruh eintreten zu sehen.

— Gutem Vernehmen der „Allg. Ztg.“ nach hat Professor Schwening zu Anfang der vorigen Woche wieder einen umfangreichen

„Sie sehen, daß Sie bei mir persönlich keinen Verrath zu fürchten haben.“ sprach er hierauf, sich ruhig wieder in seinen Lehnstuhl niederlassend. „Ihrer Andeutung zufolge haben Sie eine wirkliche Gefahr für Ihre Sicherheit zu fürchten, ich halte Sie keines gemeinen Verbrechens fähig, verlange auch Ihr Vertrauen in keiner Weise — sollte ich Ihnen jedoch irgendwie nützlich sein können —“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Pfarrer!“ rief Adalbert, ihm gerührt die Hand reichend, „und preise in der That mein Geschick, das mich zu Ihnen geführt. Erlauben Sie mir zuvor eine Frage, die ich offen zu beantworten bitte. Wie stehen Sie zu unserer jetzigen Regierung?“

Ueber das milde Antlitz des Greises flog ein Schatten des Unmuths.

„Eine wirkliche Gewissensfrage, die ich mir selber kaum zu beantworten wage, mein junger Herr!“ versetzte er nach einer Pause, „ich als Geistlicher muß mich darin streng nach der heiligen Schrift richten: „Du sollst gehorsam sein der Obrigkeit, die Gewalt über dich hat.“ Adalbert lächelte befriedigt.

„Das ist mir genug Herr Pfarrer! Ich weiß jetzt, daß ich Ihnen Vertrauen schenken, ja, daß ich sicher auf Ihren Beistand rechnen darf. — Mein Name ist Adalbert von Schoderzdorf, das Stammschloß meiner Väter befindet sich in Westfalen, wo auch ich das Licht der Welt erblickt habe. Frühzeitig beider Eltern beraubt, wurde ich von einem Oheim erzogen, der mir in Allem volle Freiheit ließ: es kann Sie deshalb nicht Wunder nehmen, wenn ich einen Gebrauch von meinem Reichthum, von meiner bevorzugten Stellung machte, der nicht

Bericht über das Befinden des Fürsten Bismarck an den Kaiser erstattet.

Stuttgart, 9. Okt. An den Fürsten Bismarck ist heute folgendes Telegramm abgegangen: „Die Stadtgemeinde Stuttgart sendet ihrem ruhmvollen und hochverehrten Ehrenbürger durch ihre Vertreter die herzlichsten Glückwünsche zur Wiedergenesung mit dem Wunsche, die Gesundheit Euer Durchlaucht möge in der gewohnten Häuslichkeit der Heimat sich rasch weiter kräftigen und befestigen. Oberbürgermeister Kümelfu. Bürgerausschuß-Obmann Schott.“

\* In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat es gleich vom Beginne der eigentlichen Verhandlungen an lebhafte Debatten gegeben. Zuerst wurden die bekannten Massenerkrankungen, die theilweise zu einem tödtlichen Ausgange führten, im bayerischen Leibinfanterie-Regimente infolge einer Interpellation von liberaler Seite in breiter Weise erörtert und gestaltete sich die Diskussion hierüber vielfach sehr animirt und interessant. Anlaß zu bewegten Debatten gab auch der Antrag des Centrumsabgeordneten Dr. Nasinger auf Erlass einer Adresse an die Krone, welcher Antrag lediglich agitatorische Absichten verfolgte; Aussicht auf Annahme besitzt er jedenfalls nicht. Zu einer längeren Erörterung führte dann am Samstag die von den Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation über neue Soldatenmishandlungen in der bayerischen Armee, die Debatte über dieses bedauerliche Thema, welches aus unseren Parlamenten anscheinend nicht mehr verschwinden will, wurde am Montag fortgesetzt.

Würzburg, 10. Okt. In dem Prozeß gegen den Lieutenant Hofmeister, der heute unter großem Andränge des Publikums vor dem Militärbezirksgericht begann, wurde auf Antrag des Staatsanwalts beschlossen, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen, da durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung eine Gefährdung des militärdienstlichen Interesses zu befürchten sei.

Fürth, 9. Okt. In vergangener Nacht hat der Brandmelger Guthlein seine Frau wegen auf der That ertappter Untreue ermordet, dann den ihn verhaftenden Polizisten schwer verletzt und sich hierauf den Hals abgeschnitten. Er war sofort todt.

Kassel, 10. Okt. In dem Dorfe Grützen im Frankfurter Kreise hat ein Jagdpächter, der seine Doppelflinte reinigte, indem er sie

immer zu loben war. Das Schlimmste bei der Sache waren die Beziehungen meines Oheims zum jetzigen Kasseler Hof, wodurch auch ich in den Strudel jener Orgien gerieth, die König Jerome's Namen für immer brandmarken werden. — Sie sehen, Herr Pfarrer, ich bin aufrichtig, mir ist's, als säße ich vor meinem Beichtwater und müßte Ihnen die geheimsten Falten meiner Seele offenbaren. Freilich werden Sie mich damit verdammen, da Sie in dieser Einsamkeit den Maßstab der großen Welt mit ihren mannigfachen Verirrungen sichtlich verloren haben.“

„Fürchten Sie das nicht,“ versetzte der Pfarrer ernst, „auch in dieser Einsamkeit nistet die Sünde, das Böse findet überall Eingang, wie sollte ich also verdammen dürfen?“

„Ja, ich weiß es, Sie sind ein echter Jünger Desjenigen, der keinen Stein auf den reinigen Sünder warf, sondern ihn voll Milde und göttlicher Liebe an sein Herz nahm. Ohne mir selber Weihrauch streuen zu wollen, darf ich wohl von mir behaupten, daß mich das Treiben jenes Hofes anerkente, daß ich im Innern das Franzosenthum mit seinen unseligen Folgen für die gute deutsche Sitte haßte und verdamnte und wie ein Fiesco von meinen Landsleuten, die im patriotischen Eifer für das Vaterland erglühten, verkannt und verurtheilt wurde.“

„So trieben Sie also ein ähnliches Spiel mit der Sache des Vaterlandes wie der Genueser?“ fragte der Pfarrer kopfschüttelnd.

Adalbert nickte düster.

„Ich hätte mich von seinem Schicksal belehren lassen sollen,“ versetzte er, „obgleich ich nicht wie er nach einem Fürstermantel mich sehnte — der Ehrgeiz überhaupt mit meinem Patriotismus

zum Fenster hinaushielt, 2 Personen, die im Hofe beschäftigt waren, erschossen.“

Die sozialdemokratische Partei hat bekanntlich bei den jüngsten Reichstagswahlen eine Enttäuschung erfahren: Sanguinität in ihren Reihen hatten vorhergesagt, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen auf 3 Millionen steigen würde, und selbst die zurückhaltendste Schätzung aus der Mitte der Partei hatte auf 2 Millionen Stimmen gelautet. Das tatsächliche Ergebnis war, daß die sozialdemokratische Stimmenzahl von etwa 1 400 000 im Jahre 1890 nur auf rund 1 700 000 im Jahre 1893 gestiegen war.

#### Frankreich.

\* Die während der letzten großen französischen Manöver hervorgetretenen Gegensätze zwischen den aktiven Offizieren und den Reserve-Offizieren der französischen Armee zeigen sich sogar anlässlich der Vorbereitungen für den Empfang des russischen Geschwaders. In Toulon ist es zu lebhaften Differenzen zwischen den aktiven Offizieren einerseits und den Offizieren der Reserve und der Landwehr andererseits gekommen, und zwar anlässlich der Frage der Einladungen zu dem von den aktiven Offizieren zu Ehren der russischen Geschwaderoffiziere projektirten Ball. Ob die Zwistigkeiten, die sich angesichts des unmittelbar bevorstehenden Erscheinens der russischen Kriegsschiffe in Toulon seitdem genug ausnehmen, noch andere Weiterungen zur Folge haben werden, muß noch dahingestellt bleiben.

\* Das russische Mittelmeergeschwader besteht aus dem Panzerschiff „Kaiser Nicolaj I.“, dem Kreuzer „Paminatj Njowa“ und dem Kanonenboot „Tjerez“. Zeitweilig geflossen sich dem Geschwader anlässlich des Besuchs in Toulon die später nach dem Stillen Ocean gehenden Kreuzer „Admiral Nachimow“ und „Runda“ zu.

\* Marschall Mac Mahon ist bedenklich erkrankt; nach den letzten Meldungen verschlimmert sich sein Zustand zusehends. Da der Marschall bereits im 86. Lebensjahre steht, so könnte der Eintritt einer Katastrophe nicht weiter überraschen.

#### Spanien.

\* Spanien rüftet sich, um unter Umständen sogar einen förmlichen Feldzug gegen die feindlichen Kabylenstämme an der Nordküste Marokkos führen zu können. Etwa 6000 Mann befinden sich bereits unterwegs, um die von den wilden und fanatischen Seguern

wenig zu schaffen hatte. Meine Landsleute erblickten in mir nur den sorglosen Lebemann, den gesinnungslosen Genußmenschen, den vaterlandslosen Verräther, der mit dem übermüthigen Tyrannen deutscher Sitte und Tugend spottete und seine Orgien theilend ein elender Satrape des Franzosenthums geworden war. Was in mir gährte und wogte, davon ahnten sie so wenig wie König Jerome und sein üppiger Hof. — Niemand durfte ahnen, wenn die Saat zur gedeihlichen Ernte reifen sollte. Ich trug den wüsten Lebemann, den Franzosenfreund geflissentlich zur Schau und unterhielt im Geheimen Verbindungen mit dem Tugendbund, mit Schill, Dörnberg und anderen Führern, die nicht bloß im Innern grollten, sondern auch dreinzuschlagen gedachten. Leider konnte der wackere Schill nicht ruhig abwarten, sein Feuererfer riß ihn hin, er schlug zu früh los, worauf Dörnberg ebenfalls scheitern mußte, da das Volk noch nicht hinreichend für eine allgemeine Erhebung präparirt war. Es war ein harter Schlag für alle Vaterlandsfreunde, die von dieser Erhebung so viel erwartet hatten. Sie wissen, daß der untergeklärte Schill in Stralsund den feindlichen Streichen erlag, er starb einen beneidenswerthen Tod, daß mein Freund Dörnberg flüchten mußte, wie so mancher Andere, wie auch ich, den nach einem vollen Jahre ein verrätherischer Freund, ein deutscher Landsmann, demnizirt und in's Kasseler Kaffell brachte. Es gelang mir zu entfliehen, ich nahm meinen Weg hierher, um mit Hilfe der hiesigen Fischer, die mir als verwegene Schmuggler geschildert worden, ein englisches Kaperschiff zu erreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

hart bedrängte spanische Besatzung von Melilla zunächst zu entsetzen, 3000 bis 4000 Mann werden folgen und weitere Verstärkungen werden in Malaga und Cadix zusammengezogen. Es wird versichert, die spanische Regierung gedenke von der marokkanischen Regierung die Abtretung eines größeren Gebietsstreifens im Süden Melilla's zu verlangen, um sich hierdurch gegen etwaige fernere Ueberfälle der spanischen Besatzungen seitens der Kabysten besser zu schützen. Vielleicht haben mit diesem beabsichtigten Schritte die eingehenden Verhandlungen in Zusammenhang gestanden, welche der spanische Minister des Aeußeren, Moret, hier Tage mit den Vertretern der auswärtigen, in der marokkanischen Frage interessirten Mächte gepflogen hat. Uebrigens scheinen die nordmarokkanischen Kabysten in der That sehr unternehmende Vursche zu sein. So hatten sie die Kühnheit, das spanische Kanonenboot „Rueroo“ in der Nähe von Melilla durch Flintenschüsse anzugreifen, allerdings von gedeckter Stellung aus. Der „Rueroo“, auf welchem ein Matrose verwundet wurde, antwortete mit anhaltendem Feuer.

**Italien.**  
Rom, 9. Okt. Wie die Zeitung Capitale erfährt, hat König Humbert nach eingeholter Zustimmung Kaiser Wilhelms dem Fürsten Bismarck das königliche Schloß Capri di monte in Neapel angeboten; Fürst Bismarck habe jedoch dankend abgelehnt.

**Amerika.**  
New-York, 6. Okt. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute von Chicago in New-York eingetroffen und im Windsor-Hotel abgestiegen. Der Erzherzog erklärte, daß er einige der glücklichsten Monate seines Lebens in Amerika zugebracht habe. Die Weltausstellung in Chicago habe ihm tiefes Interesse eingeflößt und er freue sich, daß Oesterreich in so würdiger Weise vertreten sei. Im Laufe des Tages besichtigte der Erzherzog die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Morgen gedenkt er sich an Bord des französischen Dampfers La Bretagne nach Europa einzuschiffen.

**Verschiedenes.**  
Der Monat Oktober ist nach den alten Bauernregeln der eigentliche Wetter-

prophet für den Winter, denn nach der Beschaffenheit verschiedener Oktobertage richtet sich der Landmann auf einen strengen oder milden Winter ein. So heißt es in den Wetterregeln des Oktober: „Scharren die Mäuse tief sich ein, wird's ein harter Winter sein. Und viel härter wird er noch, bauen die Ameisen hoch.“ In einer anderen Lesart heißt es: „Hält der Baum seine Blätter lange, ist mir um späten Winter bange. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell.“ Im Spreewald kennen die Landleute folgende Wetterregel: „Wenn im Moor viel Irrlicht' seh'n, bleibt das Wetter lange schön.“ Auch Meiter Lampe muß als Wetterprophet herhalten, denn von ihm heißt es: „Ist recht rauh der Nase, dann frierst du bald an der Nase“ oder in einem anderen Reimlein: „Trägt's Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit.“ Eine andere Wetterbeobachtung, die wohl gleichfalls aus den Erfahrungen des Forstmannes herrührt, liegt in der folgenden Bauernregel: „Halten die Krähen Konvidium, sieh nach Feuerholz dich um.“

**Die Vornahme einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder betr.**

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:  
Nr. 19,403. Den Bürgermeisterämtern gehen die Listen zur diesjährigen Sammlung für den Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder zu. Der Voranschlag des Vereins stellt ein Defizit von 2600 M in Aussicht, welches durch diese Sammlung gedeckt werden soll. Ferner wird von der Leitung des Vereins als wünschenswerth bezeichnet, daß mehr Gemeinden als bisher ihren Beitrag in der Form eines sogenannten Aversums, d. i. eines aus der Gemeindefasse auszufehenden bestimmten Betrages statt durch Kollekte zahlen, doch möge dies Aversum nicht weniger betragen, als bisher die Kollekte eintrug.

Der Verein erhält und erzieht gegenwärtig 166 Kinder mit einem Jahresaufwand von beiläufig 73,900 M.

Die Sammlungen mögen thunlichst beschleunigt werden und sind die Erträge an Herrn Kaufmann Barie in Durlach abzuliefern.

Durlach den 5. Oktober 1893.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
Holzmann.

**Futternoth betreffend.**

An sämtliche Gemeinderäthe des Bezirks:  
Nr. 19,534. Laut Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 5. d. Mts. Nr. 28,291 ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne Gemeinden die Frachtbriefe nebst den Waagscheinen für das durch Vermittelung des Ministeriums bezogene Heu gar nicht oder erst nach geraumer Zeit vorgelegt haben. Da dies zu nicht unerheblichen Geschäftsstörungen in der Abrechnung mit den Lieferanten führt, werden die Gemeinden, welche durch Vermittelung des Großh. Ministeriums des Innern Heu beziehen, angewiesen, die Frachtbriefe und die Waagscheine für das erhaltene Heu unter Angabe der Auslagen für Fracht schleunigst direkt an das Großh. Ministerium vorzulegen.

Wenn die Originalfrachtbriefe wegen der Bewilligung der Frachtermäßigung von der Güterabfertigungsstelle zurückbehalten werden, sind an deren Stelle bahnamtlich beglaubigte Abschriften beizubringen.

Gleichzeitig werden die in Betracht kommenden Gemeinden wegen des 3. Jt. herrschenden Mangels an Wagendecken veranlaßt, von den Lieferanten (nicht bahnhaltig) gestellte Decken umgehend an den Absender zurückzuschicken.

Durlach den 7. Oktober 1893.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
Holzmann.

**Die Abhaltung von Zuchtvielmärkten betreffend.**

Nr. 19,646. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß am Dienstag den 7. November d. Js. in Lahr ein Zuchtvielmärkte abgehalten wird.

Durlach den 7. Oktober 1893.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
Holzmann.

**Den Umtausch der Quittungskarten betreffend.**

An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks Durlach:  
Nr. 19,676. Um die immer mehr überhandnehmenden Schwierigkeiten in Folge unrichtiger Kartenausstellung zu beseitigen, fordern wir mit allem Nachdruck die Bürgermeisterämter auf, vor jeder Kartenausstellung genau und sicher festzustellen, ob etwa für den betreffenden Versicherten schon früher eine Karte ausgestellt worden ist oder nicht.

Wenn feststeht, daß schon früher eine Karte ausgestellt ist, so muß dieselbe entweder beigebracht oder aber das Erneuerungsverfahren eingeleitet werden (Ziff. 31 ff. der Kartenanweisung).

Erweisen sich die Aufschriften der alten Karte als unrichtig, so ist vorerst die alte Karte zu berichtigen und zwar so, daß das Berichtigte leserlich bleibt. Es ist dies mit aller Strenge durchzuführen, denn nur wenn das Berichtigte leserlich bleibt, ist

die Auffindung früherer Karten und deren nachträgliche Berichtigung den Versicherungsanstalten möglich.

Nach Berichtigung der früheren Karte ist die neue Karte auszustellen. Die neue Karte erhält bezüglich der Versicherungsanstalt, des Vor- und Zunamens des Versicherten und der Geburtsangaben die Aufschrift genau wie die frühere Karte, selbstverständlich in der etwa berichtigten Form. Diese Aufschrift ist lediglich von der vorhergehenden Karte abzuschreiben und zwar genau so, wie sie dort ist. Daß bei der Aufschrift alle Buchstaben und Zahlen so deutlich und zweifelfrei zu machen sind, als nur immer möglich, muß hier wiederholt betont werden, da leider sehr viel dagegen gefehlt wird.

Wenn früher eine versicherungspflichtige Beschäftigung stattgefunden hat, aber eine Quittungskarte überhaupt noch nicht ausgestellt ist, so muß die neue Karte so ausgestellt werden, daß sie verwendbar ist für die Zeit bis zurück zum Beginn jener früheren versicherungspflichtigen Beschäftigung. Es ist dann zunächst die nachträgliche Beitragshebung und Markenklebung für die frühere Beschäftigung herbeizuführen (§. 125 und 127 des Gesetzes).

Die Gemeindebehörden haben genau hiernach zu verfahren.

Durlach den 8. Oktober 1893.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
Holzmann.

**Die Neubemessung der Branntweinkontingente betr.**

Die mit unserer Bekanntmachung vom 2. September l. J. (Durlacher Wochenblatt Nr. 105) angekündigten Tagfahrten zur Neubemessung der Jahresmenge Branntwein, welche die einzelnen Brenner in den Jahren 1. Oktober 1893 bis dahin 1896 aus mehligem Stoffen zum niederen Abgabesatz herstellen dürfen, werden abgehalten:

am 20. Oktober: Böhligen, Vormittags 8 Uhr,  
am 21. Oktober: Königshach, Vormittags 10 Uhr.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, die Brenner hievon mit dem Bemerken zu benachrichtigen, daß die Tagfahrten auf dem Rathhause stattfinden.

Bretten den 7. Oktober 1893.

**Großh. Obereinnehmer:**  
Konanz.

**Bekanntmachung.**

Nr. 11,330. Landwirth Karl Andreas Henkenhuf in Grünwettersbach hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau Margaretha geb. Maier nachgesucht.

Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen dagegen Einsprache erhoben wird.  
Durlach, 6. Okt. 1893.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Diez.

Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Frauk.

**Erbvorladung.**

Johannes Deubel, geboren zu Malch (bei Grlingen) am 31. August 1823, vor 40 Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne seither von sich Nachricht gegeben zu haben, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 6 Wochen seine Erbansprüche an den Nachlaß

seiner zu Kleinsteinbach verlebten Schwester, Schneider L. Schenk Ehefrau, Stephanie geb. Denbel, bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, andernfalls derselbe bei Vertheilung der Erbmasse nicht berücksichtigt wird.

Durlach, 29. Sept. 1893.

Schultheiß,  
Großh. Notar.

**Durlach.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

**Freitag den 13. Oktober,**  
Nachmittags 1/2 Uhr, lassen die Erben des 4 Tagelöhners Wilhelm Jock hier die zum Nachlasse desselben gehörigen Fahrnisse in dessen Wohnung Hauptstraße 43 gegen Baarzahlung zu Eigenthum versteigern:

1 Bett, 1 Koffer, 1 Taschenuhr,  
Kleider, Stiefel, Schirm etc.

Durlach, 10. Okt. 1893.

Der Waisenrichter:  
Karl Goldschmidt.

Grözingen.

**Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend.**

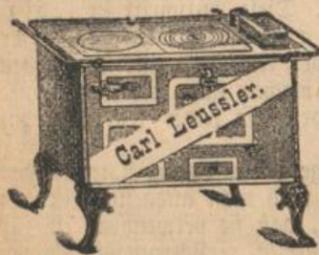
Nach Vorschrift des §. 41 der Wahlordnung und §. 10 der Verordmung vom 2. Juli 1877 wird für die am Donnerstag den 19. Oktober d. J. stattfindende Wahlmännerwahl für die Gemeinde Grözingen Folgendes bekannt gegeben:

Wahl-district.	Wahl-lokal.	Zeit der Abstimmung.	Zahl der zu wählenden Wahl-männer.	Wahlkommission.
I. Haus Nr. 1 bis mit 180.	Gemeinderathszimmer.	19. Oktober, Vormittags von 9—11 Uhr.	7	Vorstand: Bürgermeister Reichard Jordan und Gemeinderath Karl Fiebler. Urkundspersonen: August Kern, Ludwig Heinrich Scheidt. Protokollführer: Wals, Rathschreiber.
II. Haus Nr. 181 bis 359.	Rathhaus-saal.	19. Oktober, Nachmittags von 2—4 Uhr.	6	Vorstand: Gemeinderath Konrad Arheidt und Gemeinderath Jak. Fr. Benz. Urkundspersonen: Reichard Kurzmann, Adolf Walther, Mühlenbes. Protokollführer: Jakob Sturz, Gemeinderath.

Grözingen den 9. Oktober 1893.

Der Gemeinderath:

Jordan, Bgrmstr. Wals, Rathschr.



**Rastatter Sparlocherde,**

transportable Kesselföfen, amerit. Dauerbrenner (besser noch wie Junker & Ruh), alle Sorten andere Öfen, Ofenrohre, Ofenvorsetzer, Kohlen-Simer & -Kasten, sowie Feuergeräthe empfiehlt in großer Auswahl billigt

**Carl Leussler.**

**Eine Schiffsladung mit besten Ruhrkohlen**

trifft in den nächsten Tagen für mich in Maxau ein, eine weitere Schiffsladung trifft in ca. 10 Tagen ein.

**Emil A. Schmidt.**

Empfehle mein großes Lager in Tisch-, Hänge-, Zug- & Wand-Lampen in allen besseren Systemen, besonders die Union-vollstampe, welche bis jetzt das schönste Licht ist und von keiner existirenden Lampe übertroffen wurde. Den Unionvollstambrenner führe ich auch einzeln und kann derselbe auf jede beliebige Lampe geschraubt werden, ohne daß irgend eine Veränderung daran vorzunehmen ist.

Gleichzeitig theile ich mit, daß ich durch die günstige Uebernahme des Lagerbestandes von meinem Vorgänger in der Lage bin, die Glas- & Porzellanwaaren, Haushaltungs- & Wirthschafts-Einrichtungen, Bestecke, Lampen, Spiegel, Bilderrahmen etc., solange dieser Vorrath reicht, zu bedeutend billigeren Preisen abgeben zu können.

**Christian Kern, M. Kurz Nachfolger,**  
Glas- & Porzellanwaarenhandlung.



Heute (Donnerstag) wird geschlachtet.  
Grüner Hof.

**Nürnberger Spielwaaren!**

Puppen, Schmuck- und Kurzwaaren, Gebrauchs- und Luxartikel, Christbaumschmuck. — Grösste Auswahl von Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste frei, nur für Wiederverkauf!

**Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.**

**Wohnung zu vermieten.**

Eine Wohnung im 2. Stock mit 2 großen Zimmern nebst Schlafzimmer, Küche, Speicher und Keller, an der Hauptstraße gelegen, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Vorzüglihe Speisekartoffeln,**

Magnum bonum, gibt in größeren und kleineren Posten à Zentner zu M. 2.50 ab

**Gut Rosalienberg, Grözingen.**

**Quitten zum Einmachen**

empfehl't

**Hotel Karlsburg.**

**Gute Mostäpfel**

am Donnerstag am Bahnhof zu 3 Mark.

**Silbert.**

**Most-Aepfel,**

sowie echte Champagnerbirnen sind heute und morgen auf dem Bahnhof zu haben bei

**Karl Wagner.**

Ein schön möblirtes Zimmer ist auf 1. November zu vermieten

**Nervenstraße 6.**

Dieselbst ist Gerste zu verkaufen.

**Eine Kinderbettlade**

ist zu verkaufen

**Kirchstraße 12.**

**Zimmer,**

ein schön möblirtes, ist sofort zu vermieten

**Spitalstraße 1.**

**Zu mietzen gesucht**  
ein Keller womöglichogleich. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes.

**Wohnungs-Gesuch.**

Für eine kleine Familie wird eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf November zu mietzen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Wohnung ist wegen Wegzugs sofort oder später zu vermieten

**Hauptstraße 73.**

**Gefundenes Geld!**

Alte Briefmarken aus den Jahren 1850—69 werden zu besten Preisen zu kaufen gesucht; ebenso ältere Briefmarkensammlungen. Jeder untersuche seine alten Papiere. Offerten unter **Z. 100** an die Expedition d. Bl.

Prima grobkörniges, altes

**Welschkorn,**

pr. 3tr. M. 7.25, pr. Sefer M. 2.30, empfiehlt

**Philipp Luger.**

**Gähr- & Zapfpunden**

empfehl't mit Glasröhren oder Blechbüchsen von 60 Pfg. an per Stück. Prospekte gratis.

**Carl Leussler**  
in Durlach.

**Empfehlung.**

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen Durlachs zum Anfertigen von den einfachsten bis feinsten Damenkleidern unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Berechnung.

Durlach im Okt. 1893.

**Marie Heine,**  
Schloßplatz Nr. 5.

**Täglich frische Butter**

**Philipp Luger.**

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft  
Kreuzstraße 10, Eckhaus,  
Karlsruhe.

**Hausburische,**

ein tüchtiger, findet sofort Stelle im Hotel Karlsburg.

**Kunst-Dünger,**

als Thomaspöphat und Kainit für Weizen, Superphosphat und Kainit für Alee und Getreide, Kali und Kali-Ammoniat-Superphosphat für Weinberge und Bäume, sowie extra präparirten Gartendünger hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen

**Carl Leussler.**

**Frauenverein Durlach.**

Wir beabsichtigen, auch in diesem Winter einige **Kochkurse** zu veranstalten, und zwar soll der erste am 16. Oktober beginnen.

Anmeldungen zu demselben sind baldmöglichst bei Frau Oberamtmann Holzmann zu machen, woselbst auch alles Nähere zu erfahren ist.

Der Beirath des Frauenvereins: Specht, Stadtpfr.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist zu verkaufen. Näheres **Hauptstraße 49, 2. Stock.**

**Militär- Verein.**

**Samstag den 14. Oktober,**  
Abends 8 Uhr:

**Monatsversammlung**

im großen Saale bei Kamerad Eglau.

Hierbei können abgenützte Verbandsabzeichen gegen neue umgetauscht werden.

Taschenliederbücher sind mitzubringen.

Zu dieser Versammlung werden auch diejenigen Kameraden eingeladen, welche in diesem Jahre aus dem aktiven Dienst ausgeschieden und zur Reserve übergetreten sind.

Der Vorstand.

**Anzeige.**

Nächsten Freitag Abend von 7-9 Uhr an ist mein Nebenzimmer für den hiesigen Gacilien-Verein reservirt.

**Walz, Brauereibesitzer.**

**Dickrüben,** 150 Stur., zu verkaufen

**Jägerstraße 38.**

**4 Mark per Faß.**

**Heinrich Knecht.**

**Futtermehl,**

per Zentner 7 Mt.,

**Welchkorn,**

per Zentner zu 7 M. 25 Pf., bei

**Wilhelm Wagner**  
am Markt.

**Ein möblirtes Zimmer**

ist auf 15. Oktober zu vermieten  
**Serrenstraße 10.**

**Als Speisekartoffeln**

empfehl't:

rothe Hecken,

" Aurora,

" Reichskanzler,

gelbe Juno,

" Magnum bonum,

" Salatkartoffeln.

**Zur Saatzeit:**

prima rothen Saatkorn  
**Christian Boller,**

Mittelstraße 9.

**Dankagung.**

[Durlach.] Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

**Karl Zipper**

bewiesene Theilnahme, für die reiche Blumenpende, die ehrende Leichenbegleitung, insbesondere seitens des Turnvereins und des Gesangsvereins der Nähmaschinenbauer, sowie für den erhebenden Grabgesang der letzteren und die trostreiche Grabrede des Herrn Dekan

Bechtel sagen wir herzlichsten Dank.

Durlach, 11. Okt. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Fr. Zipper u. Familie.**

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**

10. Okt.: Friedrich Kaimund, Bat. Franz Klumpp, Wieselbweber.

**Gestorben:**

7. Okt.: Karl Friedrich Johann Zipper, Metalldreher, ledig, 27½ J. a.

Redaktion: Druck und Verlag von W. Düps, Durlach.